

JOSPEH-HECKLER-SCHULE: Mit dem hessischen Bildungsprojekt soll Mädchen und Jungen der Zugang zur Musik erleichtert werden

Jedem Kind ein Instrument

BENSHEIM. Dass gemeinsames Musizieren die Motorik trainiert, die Konzentration fördert und neue Kommunikationskanäle öffnet, ist wahrlich keine pädagogische Neuheit. Wer dem Streicher-Ensemble aus Viertklässlern an der Joseph-Heckler-Schule zuhörte, stellte erstaunt fest: Die kleinen Personen auf ihren kleinen Instrumenten trafen nicht nur den richtigen Ton. Ihre eigentliche Leistung drückte sich in einem exakten Zusammenspiel aus.

Selbst als ihre Dirigentin ihnen den Rücken zuwandte und auf dem Klavier Zwischenpassagen im Solo überbrückte, verpasste niemand den richtigen Einsatz. Welche persönlichen Potenziale sich hier im letzten Schuljahr entfaltet haben, ist offensichtlich.

In der Gruppe versammelt sich nicht etwa eine Elite aus gut betuchten Elternhäusern, sondern ein Querschnitt aus allen sozialen Schichten. Die Teilnahme aller Kinder, die sich für Musik interessieren, ermöglicht das Bildungsprojekt "Jedem Kind ein Instrument" - kurz JeKi. Ziel ist es, jedem Grundschüler einen Zugang zur Musik und zum Erlernen eines Instrumentes offenzuhalten - unabhängig von den finanziellen Ressourcen seiner Eltern.

In Kooperation mit Musikschule

Die Joseph-Heckler-Schule hatte sich für dieses Projekt beworben und wurde zusammen mit 70 weiteren Einrichtungen in Hessen ausgesucht. Die Fachschaft Musik setzt das Programm in enger Verzahnung mit der städtischen Musikschule unter Leitung von Helmut Karas um.

"Wir sind mit vollen Segeln gestartet", verwies Katja Meilicke als verantwortliche Lehrerin auf den enormen Zuspruch aus den Schülerreihen. Man begann 2010 mit 30 Kindern, im Jahr drauf nahm bereits der halbe Jahrgang teil.

Zum neuen Schuljahr im Sommer ging man in die vierte Runde und verzeichnete weiterhin einen enormen Boom. Gerade an der Grundschule in der Bensheimer Weststadt, die sich durch eine enorme kulturelle Vielfalt auszeichnet, würden sich Eltern mit Migrationshintergrund trotz sprachlicher Hürden für die Teilnahme ihres Kindes einsetzen.

Für 50 Prozent der Heckler-Schüler ist Deutsch nicht die Muttersprache. Dieses Verhältnis spiegle sich - anders als in diversen anderen Angeboten - in den "JeKi"-Kursen wider. Sie zeigten einen Querschnitt durch die soziale und kulturelle Herkunft der Schülerschaft.

Schulleiterin Petra Flechsenhar-Schweinsberger betonte, dass die positiven Auswirkungen auf das Klima und Miteinander in der Schulgemeinde spürbar seien. Sie schrieb den Erfolg der Tatsache zu, dass das Projekt für die Eltern kostenfrei blieb. Für Unterricht an der Musikschule reiche das familiäre Budget oft nicht.

Mit Beginn des letzten Schuljahres änderte sich die Situation. Trotz Sponsoren musste man die Eltern mit einem - wenn auch moderaten - Beitrag von zehn Euro pro Monat für den Instrumentalunterricht zur Kasse bitten. Zudem stehe immer wieder die bange Frage im Raum, ob das Land weiterhin das Projekt fördert oder aussetzt - wie vorübergehend im Sommer 2012 geschehen. Katja Meilicke betonte, wie wichtig die Kontinuität des Angebots sei und dass die Schule eine längerfristige Verlässlichkeit für die Durchführung des Projektes brauche.

Den jungen Instrumentalisten der Joseph-Heckler-Schule macht die Mühe viel Spaß. "Wenn du dann berühmt bist, komme ich zu all deinen Konzerten", flüsterte Katja Meilicke einer Cellistin zu. Das war Wasser auf die Mühlen der Viertklässlerin, die den Bogen anschließend noch gefühlvoller über die Saiten führte. *moni*

© Bergsträßer Anzeiger, Mittwoch, 27.11.2013